

„Ich bin getauft“

Erinnern Sie sich noch an Ihre Taufe?
Wenn Sie einmal einen Augenblick über Ihre Taufe nachdenken - welche Gedanken kommen Ihnen in den Sinn?
Vielleicht haben Sie keinerlei Erinnerung daran, weil sie noch ein Baby waren.
Vielleicht haben Sie auch Ihre Taufe bewusst miterlebt, als Jugendlicher oder gar Erwachsener.

Kennen Sie Ihren Taufspruch?
Gab es ein großes Fest mit vielen Gästen, Geschenken und Fotos, die noch gut erhalten sind?

Oder fand Ihre Taufe vielleicht eher in kleinem Rahmen statt oder gar im Verborgenen - aus Angst vor Verfolgung wie in den ehemaligen kommunistischen Ländern?

Die Taufe ist für uns Christinnen und Christen etwas ganz Wichtiges und spielt in der Kirche eine große Rolle.

So wie das ursprüngliche Untertauchen des Täuflings in das Jordanwasser Gefährdung und Tod bedeutet, symbolisch das Fernsein von Gott abwäscht ...

... so ist das Herausheben des Täuflings aus dem bedrohlichen Wasser ein Bild für das Leben, Symbol für die Auferweckung Jesu von den Toten durch Gott und seine Lebensmacht.

Als Getaufte sind wir hoffnungsvolle, bewahrte, gesegnete, von Gott geliebte Menschen.

Von dem indischen Literaturnobelpreisträger **Rabindranath Tagore** (1861-1941) stammt der Ausspruch: „Jedes Kind bringt die Botschaft, dass Gott die Lust am Menschen noch nicht verloren hat“.

In diesem Sinne ist die Taufe ein Zeichen für das große liebende Ja Gottes zu uns Menschen, sein Segen über uns. Wir sind vor Gott unverwechselbar und unaustauschbar, so wie wir sind angenommen und geliebt.

Gottes Liebe in Jesus Christus ist dabei kein softes „Gott hat euch alle lieb“, sondern Jesus ist für uns den Weg gegangen, den Weg ans Kreuz und in den Tod.



Damit sind wir von der Sünde, der uns gefangennehmenden und von Gott trennenden Macht, ein für alle Mal erlöst und befreit zu einem dankbaren, in Gott bewahrten Leben.

Der evangelische Theologe **Dietrich Bonhoeffer** schrieb an sein Patenkind: *“Du wirst heute zum Christen getauft. Alle die alten großen Worte der christlichen Verkündigung werden über dir ausgesprochen..., ohne dass Du etwas davon begreifst. Aber auch wir selbst sind wieder ganz auf die Anfänge des Verstehens zurückgeworfen. Was Versöhnung und Erlösung, was Wiedergeburt und Heiliger Geist, was Feindesliebe, Kreuz und Auferstehung, was Leben in Christus und Nachfolge Christi heißt, das alles ist so schwer und so fern, dass wir es kaum mehr wagen, davon zu sprechen. In den überlieferten Worten und Handlungen ahnen wir etwas ganz Neues und Umwälzendes, ohne es noch fassen und aussprechen zu können. (...) Unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen. Möchtest Du zu ihnen gehören ...”*

“Ich bin getauft!” Dieser Satz war für **Martin Luther** existentiell wichtig. Er ritzte diesen Satz der Legende nach in seinen Schreibtisch, als er in einem besonders schweren Moment seines Lebens auf die Wartburg flüchten musste. An diesem Satz klammerte er sich, als vieles um ihn herum ins Wanken geriet. Ich bin getauft - und gehöre damit zu Jesus Christus.

Egal, wie die äußeren Umstände aussehen mögen, egal, wie oft ich versagt habe, egal, wie schuldig ich wieder geworden bin, egal, wie viel Leid und An-

fechtung mich auch treffen mögen - durch die Taufe steht der Bund Gottes unverbrüchlich fest. Es liegt nicht an mir, ich muss keine frommen Leistungen erbringen oder ‚Pluspunkte‘ bei Gott sammeln. Ich kann auch nicht durch mein Versagen wieder aus diesem Bund, diesem heilvollen Segenszusammenhang herausfallen.

Ich bin getauft!

Ich gehöre zu Jesus Christus! Ich bin Gottes Kind! Gott liebt mich!
Diese Liebe ist umfassend. So wie der Segen umfassend ist.

Oder besser: *umfassend*.

Das wird im aaronitischen Segen, also im klassischen Segensspruch deutlich: *Gott segne dich und behüte dich. Gottes Antlitz hülle dich in Licht, und sie sei dir zugeneigt.*

Gottes Antlitz wende sich dir zu, und sie schenke dir heilsame Ruhe.

Und nach diesem Segen kommt im Buch Numeri noch ein weiterer Satz: der Schlusssatz, der alles bündelt: So sollen sie Israel meinen Namen auflegen, und dann werde ich selbst sie segnen.“

Gottes schöne Namen auf einen Menschen legen ...

Auch das tun wir in der Taufe!!

Das hieße dann: Gott und ihre Namen sollen das Leben kennzeichnen, bestimmen - prägen und durchdringen. Und wir selbst brauchen es nicht zu leisten, sondern sollen es nur tragen.

In diesem Sinne ist die Taufe ein Geschenk und auch immer ein Anfang.

Karin Liebl